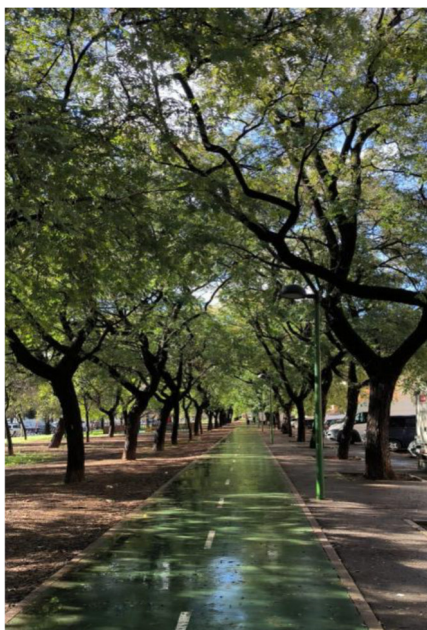


Erfahrungsbericht

Ich habe vor kurzem mein Erasmus Semester in Sevilla abgeschlossen. Vor etwa einem halben Jahr bin ich nach Sevilla im Süden Spaniens gezogen, um an der Pablo de Olavide Universität (UPO) Soziale Arbeit zu studieren. Ungefähr ein Jahr vor Beginn des Erasmus-Semesters habe ich mich mit der Thematik befasst und mich beraten lassen. Da Spanisch meine Erstsprache ist, war für mich klar, dass ich das Erasmus Semester in Spanien machen wollte. Nachdem ich mir auf der Website der ASH die Partneruniversitäten in Spanien angeschaut hatte, habe ich mich für Sevilla entschieden. Ich fand das Angebot der vielfältigen Seminare der UPO ansprechend, ebenso wie die Möglichkeit, die andalusische Kultur näher kennenzulernen. Im Laufe der Zeit habe ich alle erforderlichen Formulare und Dokumente bei der ASH eingereicht und an einigen Informations- und Vorbereitungsveranstaltungen teilgenommen. Diese haben mir dabei geholfen, alle offenen Fragen zu klären und mich gut auf das Auslandssemester vorzubereiten.

Die Ankunft in Sevilla war etwas anders als erwartet und ziemlich chaotisch, aber nach etwas mehr als zwei Monaten hatte ich mich eingelebt. Nach einigen Umzügen bin ich im Stadtviertel La Oliva in der Nähe der UPO angekommen. La Oliva war ein ruhiger Kiez im Süden von Sevilla, in dem Einheimische und Student*innen der verschiedenen Universitäten lebten. Da der Stadtteil nicht sehr zentral lag und ich gerne Fahrrad fahre, habe ich mir am Anfang ein gebrauchtes Fahrrad gekauft. Das kann ich in dieser Stadt sehr empfehlen. Je nachdem, wo man wohnt, sind die öffentlichen Verkehrsmittel nicht so gut angebunden, mit dem Fahrrad kann man aber alles innerhalb von 20 bis 25 Minuten gut erreichen.



La Oliva

Was das Leben an der Universität betrifft, habe ich etwas Zeit gebraucht, um mich an die neuen Strukturen zu gewöhnen. Ich finde, dass die ASH im Vergleich zur UPO in vielen Bereichen offener und flexibler ist, was die Gestaltung der Seminare angeht. In meinem Studiengang an der UPO habe ich z. B. eine gewisse Kontrolle seitens der Dozierenden gespürt, in Form von Aufgaben, die in der Stunde selbst erledigt werden mussten, oder durch Anwesenheitslisten, die unterschrieben werden sollten, um die Teilnahme am Seminar zu beweisen. Außerdem hatte jedes Seminar einen praktischen und einen theoretischen Teil, die zu unterschiedlichen Zeiten stattfanden. Das bedeutete letztendlich mehr Aufwand, da in den theoretischen Teilen Hausaufgaben zu erledigen waren und die praktischen Teile jeweils eine Prüfungsleistung beinhalteten. Was die Inhalte des Unterrichts betrifft, konnte ich vieles für mein akademisches und privates Leben mitnehmen. Insgesamt habe ich in diesem Semester vier Fächer belegt, drei davon mit unterschiedlichen Schwerpunkten in Psychologie, was mir sehr gut gefallen hat. Eines davon, Kriminalpsychologie, kann für mein Projektmodul an der ASH von Nutzen sein. Des Weiteren fand ich den Campus großartig! Er war sehr groß und von Natur umgeben, was ich sehr angenehm fand. Im Folgenden sind zwei Bilder, die einen kleinen Eindruck vom Campus geben.



Darüber hinaus war es für mich persönlich eine Herausforderung, mit den Einheimischen Kontakt aufzubauen bzw. Freundschaften zu schließen.

Nach mehreren Versuchen und Gesprächen mit Menschen aus verschiedenen Orten und Lebenssituationen bin ich zu dem Schluss gekommen, dass die meisten Personen in Sevilla nicht offen dafür sind, Menschen von „außen“ zu integrieren. Obwohl ich Spanisch als Erstsprache spreche und auch einige Zeit in Spanien gelebt habe, war es für mich schwierig, tiefere Freundschaften zu schließen (hierzu muss ich auch sagen, dass ich sehr ungeduldig bin). Die erwähnten Gespräche gaben mir das Gefühl, dass dieses Verhalten damit zusammenhängt, dass viele Menschen ihr ganzes Leben in derselben Stadt oder Umgebung verbracht haben, feste Freundeskreise hatten und nicht interessiert waren, neue Menschen aufzunehmen. Nach einiger Zeit konnte ich diese Realität jedoch annehmen. Die Erasmus-Aktivitäten und andere Veranstaltungen haben mir beispielsweise dabei geholfen, neue Menschen kennenzulernen, mit denen ich Sevilla und die Umgebung entdecken konnte.



Sonnenuntergang in Sevilla / Wanderung durch „El caminito del rey“

Insgesamt habe ich Sevilla als eine Stadt wahrgenommen, die viel zu bieten hat. Allein die Altstadt, die gleichzeitig das Zentrum ist, ist ein wunderschöner Ort, in dessen Straßen man sich gut verlieren kann. Außerdem gibt es andere Stadtviertel wie Triana oder La Macarena, die sich ebenfalls sehr gut für einen Spaziergang oder eine Tapas-Tour anbieten. Da ich sehr aktiv bin, habe ich versucht, jede Woche neue Orte zu entdecken und Veranstaltungen wie Poetry Slams, Comedy-Open-Mic-Shows, Flamenco-Abende usw. zu besuchen. Zudem hat Sevilla eine politische Szene mit verschiedenen Gruppen und Schwerpunkten, in die ich ebenfalls eintauchen konnte.

Zusammen mit einer anderen Studentin war ich beispielsweise an der Planung der Demo am 8. März beteiligt. Außerdem hat die UPO kurz nachdem ich angekommen bin eine politische Gruppe gegründet, um gegen die aktuelle prekäre Situation der öffentlichen Universität zu protestieren.



8M Demo / Demo für öffentliche Universitäten in Sevilla

Zusammenfassend hat sich das Erasmus Semester wie eine Achterbahn der Gefühle angefühlt. Der Beginn war herausfordernd und chaotisch, denn alles hat sich anders ergeben, als ich es mir vorgestellt hatte. Mit der Zeit habe ich jedoch gelernt, besser mit den Umständen umzugehen, indem ich sie akzeptiert und mich ihnen angepasst habe. Dadurch hat sich meine Einstellung zu der gesamten Erfahrung zum Guten verändert und ich konnte mich vor Ort wohlfühlen. Ich habe die Begegnungen in und außerhalb der Stadt genossen und war motiviert, am Uni-Leben teilzunehmen und möglichst viele neue Inputs aufzunehmen. Letztlich bin ich durch all diese Erfahrungen auch persönlich gewachsen und nehme einiges an neuen Erkenntnissen für die Zukunft mit.